

Leon de Winter

Malibu

Roman

Aus dem Niederländischen

von Hanni Ehlers

Diogenes

Joop bückte sich und zog den rosa Rucksack zu sich heran. Auf dem erleuchteten Display des Handys sah er den Namen seiner Tochter. Er drückte auf die Gesprächstaste.

»*Hi*, Schatz«, sagte er.

Aber aus dem Apparat kam eine unbekannte Stimme.

»Hier Dr. Hemmings, Cedars-Sinai Medical Center. Spreche ich mit Mr. Koopman?«

Er sagte Kuhpm'n, mit langgezogenem *u*: und verschlucktem *e*, wie alle hier.

»Ja, mit dem sprechen Sie«, antwortete Joop verwundert.
»Ich dachte, meine Tochter rief an. Telefonieren Sie mit deren Handy?«

»Tut mir leid, daß ich Sie stören muß«, sagte die Stimme,
»aber sind Sie der Vater von Mirjam Helen Koopman?«

»Ja, der bin ich, wieso fragen Sie... wie war noch Ihr Name?«

»Dr. Hemmings. Ich bin leitender Arzt der Notaufnahme hier im Krankenhaus. Ihre Tochter wurde vor einer halben Stunde eingeliefert. Sie liegt jetzt auf der Intensivstation. Ich muß Sie bitten... können Sie sofort ins Krankenhaus kommen?«

Der Mann faselte wirres Zeug. Ein Irrer, der irgendeine Nummer wählte und den Leuten einen Mordsschrecken einjagte.

»Wovon reden Sie? Mir ist ja völlig unklar, wovon Sie reden.«

»Ich verstehe Ihre Empfindungen, aber ein Irrtum ist leider ausgeschlossen. Ihre Tochter Mirjam Koopman ist hier eingeliefert worden. Nach einem schweren Unfall. Es ist wirklich wichtig, daß Sie herkommen.«

»Meine Tochter, wie kann denn das sein? Woher wollen Sie wissen, daß es meine Tochter ist? Und ich weiß ja gar nicht, wer Sie sind, das ist ein befremdliches Gespräch, muß ich sagen.«

»Mein Name ist Robert Hemmings, ich bin Internist, und ich bitte Sie dringend, ins Cedars-Sinai zu kommen.«

»Und warum?«

»Weil es sehr schlecht steht um Ihre Tochter.«

Komisch, daß alles stillstand. Der Verkehr auf der Straße,

die Staubteilchen in der Luft, der Rauch, der von Philips Zigarette aufstieg. Und in ihm erstarrte das Herz, stockte das Blut in den Adern. Bis sich blitzartig alles wieder in Bewegung setzte und es in seinem Kopf zu stürmen begann.

»Was heißt sehr schlecht?« fragte er mit flacher Stimme, während er sich vornüberbeugte, um sich am liebsten in seinem eigenen Schoß zu verkriechen und dem drohenden Schlag, dem Dröhnen in seinem Kopf zu entziehen.

»Wir wissen nicht, ob sie die kommende Nacht überlebt«, sagte die Stimme, die Stimme von diesem Dr. Hemmings, der nicht wußte, wovon er sprach.

»Das kann nicht sein«, sagte Joop, laut jetzt, als könne er den Arzt dadurch überzeugen und das Tosen in seinem Kopf übertönen. »Meine Tochter ist in Malibu zum Lunch mit Freundinnen! Sie hat heute Geburtstag! In Malibu ist sie, ich kann sie ja gleich mal auf ihrem Handy anrufen!«

»Das hier ist ihr Handy, ich rufe jetzt mit ihrem Handy an. Sie waren unter *dad* gespeichert. Ich bedaure sehr, was mit Ihrer Tochter passiert ist, Mr. Koopman.«

»Was ist denn passiert!« brüllte er.

»Ein Verkehrsunfall.«

Mit einem Mal wurde Joop wütend, rasend vor Haß auf diese Stimme und das Telefon in seiner Hand.

»Wo?« schrie er.

»Pacific Coast Highway. Sie ist vor fünfundzwanzig Minuten mit dem Rettungshubschrauber hergebracht worden. Kommen Sie?«

Joop sah, wie sich seine Knie auf- und abbewegten, als stünden sie unter Strom. Und Philip tauchte in seinem Blickfeld auf, neben ihm hockend, Philip, an dessen Seite er

früher in einer unbekanntenen Sprache gebetet hatte und der sich in einen Krieger verwandelt hatte. Philip sagte etwas, aber Joop hörte ihn nicht.

»Das kann nicht wahr sein, Doktor Hemm ... Hemm ...«

»Hemmings.«

»Doktor Hemmings, hören Sie zu, meine Tochter, das kann nicht sein, sie ist nach Malibu gefahren, Sie können doch so was nicht sagen, meine Tochter hat heute Geburtstag! Ich habe sie heute morgen noch gesehen! Sie hat einen äh... Pferdeschwanz, und sie ist heute siebzehn geworden! Und im übrigen, woher soll ich wissen, daß Sie die Wahrheit sagen? Jeder x-beliebige Irre könnte meine Nummer wählen! Wie können Sie beweisen, daß Sie wirklich Arzt sind? Von welchem Krankenhaus sind Sie? Warum erzählen Sie das alles?«

Aber als er Philips Arme spürte und dessen Stimme hörte, hörte, wie er ihn beruhigen wollte, konnte er nicht mehr weitersprechen, denn panische Angst schnitt ihm die Worte ab.

Flehend sah er Philip an und stotterte: »Philip, hier, kannst du ... kannst du kurz mit ihm reden, der Mann ist ... er sagt, er sei Arzt, vielleicht hört er ja auf dich ...«